

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: df)

## Ein Jahr vor der Bischofswahl

Nächstes Jahr steht in der Diözese Chur die Wahl eines neuen Bischofs an. Generalvikar Martin Kopp äussert sich zu den zu erwartenden Vorgängen nach dem voraussichtlichen Rücktritt von Bischof Vitus Huonder im April 2017.

Seite 2/3

.....  
**Sarnen** Seite 4/5  
.....

.....  
**Schwendi** Seite 6  
.....

.....  
**Kägiswil** Seite 7  
.....

.....  
**Alpnach** Seite 8/9  
.....

.....  
**Sachseln • Flüeli** Seite 10/11  
.....

.....  
**Giswil** Seite 12/13  
.....

.....  
**Lungern • Bürglen** Seite 14/15  
.....

.....  
**Kerns • St. Niklausen** Seite 16/17  
.....

.....  
**Melchtal** Seite 18  
.....

Bischofswahl: Eine Zwischenlösung drängt sich auf

## «Die Churer Leidenszeit muss ein Ende finden»

**Vom Rücktritt von Bischof Vitus Huonder in einem Jahr wird Martin Kopp direkt betroffen sein. Für ihn endet damit nämlich die Zeit als Generalvikar. Das Pfarreiblatt hat mit ihm ein Gespräch zum Thema «Nachfolgelösung» geführt.**

**(Pfarreiblatt) In einem Jahr wird Vitus Huonder mit seinem 75. Geburtstag Papst Franziskus den Rücktritt anbieten. Was passiert dann?**

*(Martin Kopp)* Ein Bischof ist gehalten, den Rücktritt anzubieten. Papst Franziskus wird diesen Rücktritt wohl innerhalb einiger Monate annehmen. Dann wird die Wahl vorbereitet oder es werden andere Lösungen gesucht. Während dieser Zeit bleibt der Bischof gewöhnlich noch tätig.

**Wahlvorbereitung heisst: Eine Liste mit drei Namen von möglichen Nachfolgern geht von Rom an das Churer Domkapitel, welches davon einen Kandidaten auswählen kann. Die Wahl dürfte dann etwa im Herbst stattfinden?**

Ich könnte mir vorstellen dass bis Weihnachten 2017 ein neuer Bischof im Amt wäre.

**Die «Pfarrei-Initiative Schweiz» fordert eine «transparente und ortskirchlich verankerte Bischofswahl». Es ist sogar von «Mitsprache der Ortskirche» die Rede. Ein Wunschtraum?**

Eine Mitsprache der Ortskirche ist gefordert – ich meine auch in den römischen Dokumenten. Die Kirche vor Ort und die Leute in der Diözese sollen sich dazu äussern können, was ein Bischof mitbringen soll. Gegebenenfalls auch zu Personen, die sie als geeignet erachten. In der Vergangenheit wurde sehr zufällig oder auch

selektiv befragt. Die Qualität dieser Erkundungen war in letzter Zeit miserabel. Von repräsentativer Meinung keine Rede. So standen dann auf der Dreierliste Namen von Leuten, die kaum jemand kannte.

**Man munkelt, der nächste Bischof würde kaum ein Priester aus der Diözese Chur sein.**

Ich vertrete die klare Meinung, dass man diesmal die Wahl aussetzen sollte. Für die jetzige Situation wäre die Ernennung eines Apostolischen Administrators richtig. Diesen würde der Papst bestimmen. Ich stelle mir jemanden vor, der das Charisma hat, diesem Bistum den Frieden zurückzugeben. Gefragt wäre ein Mann, der von allen Seiten anerkannt würde. Das heisst viel. Trotzdem wäre das ein anzustrebendes Ziel. Und diese Person müsste die Gleise so legen, dass vielleicht in sechs Jahren eine verantwortete Wahl mit einer besseren Mitsprache der Ortskirche möglich wäre.

**Warum kann eine dermassen benadete Persönlichkeit dann nicht gleich Bischof werden?**

Weil das Domkapitel ein Wahlrecht hat, auch wenn dieses nur sehr eingeschränkt gilt. Für diesen Fall hingegen liesse sich das Wahlrecht aussetzen. Andernfalls wäre zu befürchten, dass das gegenwärtige Domkapitel nur mit grössten Schwierigkeiten eine Wahl bewerkstelligen könnte.

**Weil die Mitglieder so unterschiedliche Positionen vertreten, dass sie sich kaum verantwortet auf einen Kandidaten einigen könnten?**

Wir stecken in einer äusserst schwierigen Situation. Das Bistum Chur ist zerrissen und in manchen Fragen ge-

spalten. Wir brauchen Zeit, damit vor allem wieder Vertrauen, Frieden und Ruhe einkehren können, eben eine Zwischenzeit.

**Diesen Wunsch höre ich seit 25 Jahren.**

Da hoffe ich auf Einsicht und Verantwortungsbewusstsein in Rom.

**Sie gehen davon aus, dass ein von Rom eingesetzter Administrator die bessere Lösung wäre als die Wahl aus einer Dreierliste durch das Domkapitel?**

Für diesen Fall, ja.

**Was können die Dekanate und Kirchgemeindeverbände (Kantonalkirchen) in den Kantonen Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden tun, damit der Weg die von Ihnen skizzierte Richtung nimmt?**

Bei der Vorbereitung einer Bischofswahl hatten wir bis jetzt nichts zu sagen. Dies ist eine schädliche Situation. Die Organe der Diözese wurden übergangen und nie nach ihren Vorstellungen gefragt. Dies gilt sowohl für den Priesterrat wie auch für die Dekanate, die Dekanenkonferenz, die Generalvikare, den Pastoralrat und den Rat der Laien. Niemand hörte uns zu. Der päpstliche Nuntius interessierte sich bei einer Aussprache vor der letzten Wahl nicht im Geringsten für die Meinung des Priesterrates. Um es kurz zu sagen: Es war schändlich! Wenn die Ausgangslage wieder so wird, dass wir nichts zu sagen haben, ist mir ein Entscheid aus Rom viel lieber, sofern er auf eine Befriedung der Situation hinausläuft.

**Noch einmal: Können das Dekanat und der Kirchgemeindeverband diesen Prozess positiv beeinflussen?**

Falls die Dekanate und Kantonalkirchen Rom gegenüber deutlich signalisieren, dass ihnen eine Zwischenlösung lieber ist, hat dies bestimmt ein Gewicht.

### Wie nahe muss ein Bischof bei den Leuten sein?

Sofern wir dem Bischofsamt wirklich ein Gewicht geben, ist die Nähe zu den Leuten absolut wichtig. Aber es geht dabei nicht bloss um eine geografische Nähe. Ein Bischof kann sich isolieren und in einer Eigenwelt aufgehen, auch wenn er nahe wohnt. Sofern der Dialog mit den Leuten fehlt, nützt selbst die grösste geografische Nähe nichts.

### Deshalb stehen Sie auch nicht hinter einer Aufteilung der Diözese Chur und der Gründung eines Bistums Zürich, wie man den Medien entnehmen konnte?

Die Gründung eines Bistums Zürich erzwingt fast die weitere Aufteilung zwischen Urschweiz und Graubünden in zwei neue Bistümer. Der Restbestand von Graubünden, Glarus und der Urschweiz ergibt zusammen nichts Sinnvolles. Deswegen bin ich ein Gegner der Abspaltung eines Bistums Zürich. Es gibt für mich nur eine Lösung mit dem Blick auf das Ganze. Mit einem Generalvikar in Zürich lässt sich gut leben. Und das bestehende Bistum Chur – freilich mit einer Integrationsfigur als Bischof – wäre nach wie vor eine gute Grösse.

### Was passiert bei der Ernennung eines Apostolischen Administrators mit den Generalvikaren?

Das Amt des Generalvikars erlischt bei der Annahme des Rücktritts des noch amtierenden Bischofs durch den Papst. Natürlich könnten die Generalvikare gebeten werden, ihre Geschäfte noch eine Zeitlang weiterzuführen. Dies dürfte wahrscheinlich so sein.



(Bild: df)

### Dann werden Sie vor der Frage stehen, ob Sie noch weitere fünf Jahre Generalvikar bleiben würden?

Nein, ums Himmels willen. Ein Administrator müsste klugerweise neue Generalvikare ernennen. Dies würde ihm wohl auch geraten.

### Wem trauen Sie die Fähigkeit als Apostolischer Administrator zu?

Es gibt Leute von ausserhalb, die das bestimmt könnten. Ich denke da an Ordensleute. Weniger aber an Weltgeistliche von irgendwo her; dies wäre nicht so klug. Die Ernennung von Ordensleuten hat sich zur Zeit von Wolfgang Haas bewährt (Anmerkung: Weihbischöfe Peter Henrici und Paul Vollmar, später Bischof Amédée Grab).

### Das würde die allseitige Akzeptanz erhöhen?

Ganz klar. Die Chance wäre viel grösser.

### Dieses Szenario scheint aus Ihrer Sicht für das Bistum die beste Lösung zu sein. Was wäre die schlechteste?

Wenn die ganze unheilvolle Spaltung in der Diözese mit der gegenseitigen Diskreditierung weitergeht. Das gleiche Spiel, möglicherweise mit veränderten Gesichtern, aber genauso unheilvoll wie in den letzten Jahren. Dies wäre der Tod des Bistums.

### Nachhaltige Lösungen gab es in den vergangenen 26 Jahren keine. Oder?

Richtigerweise müssen wir bis in die Achtzigerjahre zurückblicken. Zwiischendurch gab es zwar mit Bischof

Amédée Grab ein kurzes Aufschauen. Doch bedeuten die letzten Jahre die Fortsetzung einer langen Leidenszeit unseres Bistums. Niemand in Rom kann verantworten, dass dieses Leiden noch einmal weitergeht.

### Was passiert mit Bischof Vitus Huonder nach seinem Rücktritt?

Er wird zum emeritierten Bischof. Ich denke, es könnte durchaus sein, dass er Chur verlässt. Vermutlich sucht er einen Ort, wo er sich menschlich und spirituell gut aufgehoben weiss.

### Und Ihre Zukunft?

Ich sehe mich noch einige Jahre in einer Pfarrei weiterwirken. Natürlich im Teilpensum in Zusammenarbeit mit einem Team. Für eine Pfarreileitung fühle mich zu erschöpft. Die 13 Jahre als Generalvikar unter diesen Umständen bedeuteten Verschleiss. Die ganzen unheilvollen Jahre seit Bischof Vonderach haben ihre Spuren hinterlassen.

### Dies dürfte im Kanton Uri in der Nähe Ihres «Clubhüs» sein?

Das «Clubhüs» ist für mich integrierter Bestandteil von dem, was ich tue und was ich bin. Somit ist Uri gesetzt.

*Das Gespräch mit Martin Kopp führte Donato Fisch, Redaktor Pfarreiblatt Obwalden.*

### Apostolischer Administrator

Ein Apostolischer Administrator ist gemäss Kirchenrecht ein vom Papst auf bestimmte oder unbestimmte Zeit eingesetzter Verwalter einer Diözese oder eines bistumsähnlichen Kirchenterritoriums. Die kirchenrechtliche Stellung und das Aufgabengebiet werden im Ernennungsdekret umschrieben. In der Regel hat ein Apostolischer Administrator die Bischofsweihe, jedoch sind Ausnahmen möglich.

(Quelle: Wikipedia)

Caritas-Projekt im Libanon ermöglicht Flüchtlingskindern den Schulbesuch

# Lernen fürs Leben – auf der Flucht

Was bedeutet es für die Zukunft Syriens, wenn 700 000 Flüchtlingskinder keine Schule besuchen? Die Geschwister Kader (9) und Layla (7) profitieren im Libanon von einem Schulprojekt der Caritas, das diesem Missstand entgegenwirkt.

Früher war es ein Geräteschuppen, seit vier Jahren ist es das Zuhause der Flüchtlingsfamilie Ayed\*. Zwölf Quadratmeter klein. Mutter Fadmah Ayed sitzt auf einer Matratze am Boden, hält das drei Monate alte Baby auf dem Arm und hilft der Tochter, ein arabisches Gedicht auswendig zu lernen. «Layla ist sehr gut in der Schule», erzählt sie stolz. Die Mutter hat in Syrien sieben Jahre die Schule besucht und dabei auch etwas Englisch gelernt. Im Libanon aber ist Französisch die Schulsprache. «Leider kann ich den Kindern nicht helfen bei den Hausaufgaben, weil ich kein Französisch verstehe», sagt sie bedauernd, denn die Bildung der Kinder ist ihr ein grosses Anliegen.

**«Sie gehören alle zusammen»**  
Kader und Layla gehören zu den Kindern, die im Rahmen eines Projektes der Caritas die Schule besuchen können. Mit dieser Unterstützung hat die örtliche Primarschule, die von Don-Bosco-Schwestern geführt wird, im Herbst ihre Tore für alle syrischen Flüchtlingskinder geöffnet. Nun kommen doppelt so viele Schülerinnen und Schüler zum Unterricht. Eine grosse Herausforderung, wie Schwester Georgette berichtet: «Wir haben zusätzliche Lehrerinnen eingestellt, die Klassen vergrössert, Schulbänke angeschafft, das Computerzimmer in ein Klassenzimmer umfunktioniert», erzählt die über 70-jährige Schulleite-



(Bilder: Alexantra Wey/Caritas Schweiz)

*Bildung ist die Grundlage für eine bessere Zukunft: Kinder in einer von der Caritas unterstützten Schule im Libanon.*



*Bereit machen für die Schule: Layla und Kader mit ihrer Mutter.*

rin. Konflikte gab es kaum. «Wir behandeln alle Kinder gleich, sie haben die gleiche Schuluniform, die gleichen Bücher, die gleiche Unterstützung. Sie gehören alle zusammen.»

## Unterricht in zwei Schichten

Im ganzen Land ist eine Offensive im Gang, um möglichst viele syrische Kinder in die Schule zu integrieren. In öffentlichen Schulen fanden im Jahr 2015 zusätzlich 200 000 Kinder einen Platz. Dazu wurden an vielen Orten Zweischichtbetriebe eingerichtet: Morgens gehen die einhei-

mischen Kinder zur Schule, nachmittags die Flüchtlingskinder.

## Ohne Schule hohes Risiko

Das öffentliche Schulsystem stösst aber an Grenzen. Daher ist es wichtig, dass auch private Schulen mit der Unterstützung von Organisationen wie der Caritas mehr Kinder aufnehmen können. Das regionale Projekt der Caritas ermöglicht 2500 Flüchtlingskindern im Libanon und in Jordanien Zugang zur Schule. Wie wichtig das ist, erläutert Jean Khoury, Kommunikationsleiter bei Caritas Libanon: «Wenn diese Kinder keine Chance erhalten, die Schule zu besuchen, tragen sie ein hohes Risiko für eine frühe Heirat. Sie werden selbst sehr jung Kinder bekommen und nicht in der Lage sein, für diese zu sorgen. Das Problem überträgt sich auf die nächste Generation.»

*Stefan Gribi/Caritas Schweiz*

\*Namen zum Schutz der Betroffenen geändert



## AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@bluewin.ch

48. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens. **Redaktionsschluss Ausgabe 8/16 (8. bis 21. Mai):** Montag, 25. April.

# Ausblick Rückblick

## Landeswallfahrt nach Einsiedeln: Dienstag, 10. Mai

- 08.45 Uhr Ankunft der Cars  
09.20 Uhr Besammlung der Kinder mit Pfarreibegleitung vor dem Hauptportal, gemeinsamer Einzug  
09.30 Uhr Einzug der Regierung und der Seelsorger in die Klosterkirche; Pilgermesse, gestaltet durch die Pfarrei Engelberg  
Grusswort von Landammann Niklaus Bleiker  
13.45 Uhr Besammlung der Kinder (und Erwachsenen) für die Ateliers nach Information auf separater Einladung  
14.00 Uhr Pilgerandacht mit Predigt von Pater Lorenz Moser und Segen für die Landeswallfahrtpilger  
16.00 Uhr Abschiedsgebet bei der Gnadenkapelle, Segnung der Wallfahrtsandenken, anschliessend Rückfahrt der Cars



Sarnen, Bahnhof	07.00 Uhr
Flüeli, Post	06.40 Uhr
Sachseln, Werkhof	06.50 Uhr
Stalden, Post	06.45 Uhr
Melchtal, Post	06.30 Uhr
St. Niklausen, Post	06.45 Uhr
Kerns, Post	06.55 Uhr
Kägiswil, Kreuzstrasse	07.00 Uhr
Kägiswil, Adler	07.00 Uhr
Alpnach Dorf, Kirche	07.10 Uhr
Alpnachstad, Bahnhof	07.15 Uhr

*Der frühe Anmeldeschluss erklärt sich mit der ungewissen Anzahl der teilnehmenden Dritt- und Viertklässler.*

## Obwaldner Landeswallfahrt nach Sachseln

Mit dem Landesvater und Friedensheiligen beten die Gläubigen um die öffentlichen und persönlichen Anliegen dieser Zeit.

Der Bittgottesdienst beginnt um 20 Uhr in der Pfarrkirche Sachseln.

### Gruppe I: Montag, 2. Mai:

Flüeli, Kägiswil, Sarnen, Schwendi, Sachseln.

### Gruppe II: Dienstag, 3. Mai:

Alpnach, Flüeli, Giswil, Grossteil, Kerns, Lungern, Melchtal, St. Niklausen, Sachseln.

Bahnbenutzern stehen die fahrplanmässigen Züge zur Verfügung. Für die Wallfahrt wird ein Carangebot bereitgestellt. Eine **frühzeitige Anmeldung** bei den Pfarrämtern bis **Mittwoch, 27. April** ist unbedingt erforderlich. Die Koordination erfolgt über die folgenden Carunternehmen, welche direkt Nachmeldungen (bis spätestens 4. Mai, 11 Uhr) entgegennehmen: Dillier Bus AG, Sarnen, 041 662 82 82; Koch AG, Giswil, 041 675 11 79.

Die Fahrkosten betragen ab allen Abfahrtsorten 32 Franken für Erwachsene und 20 Franken für Kinder.

### Abfahrtsorte und -zeiten:

Lungern-Obsee	06.20 Uhr
Lungern, Kirche	06.25 Uhr
Kaiserstuhl, Hotel	06.35 Uhr
Giswil, Bahnhof	06.40 Uhr
Giswil Schulhaus	06.50 Uhr
Grossteil, Kreisel	06.55 Uhr
Wilten, Forst-Post	06.50 Uhr